

Die „Stormarische Zeitung“  
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs  
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten  
1 Mk. 75 Pf.



**Insertate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 10 Pf. für die abgetheilte Petit-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N<sup>o</sup> 486

Ahrensburg, Mittwoch, den 22. März 1882

5. Jahrgang

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal der dreimal wöchentlich erscheinenden „Stormarischen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen bei den betr. Kaiserl. Postanstalten oder den Landbriefträgern ungesäumt aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für die „Stormarische Zeitung“ nebst „Illustrirtes Sonntagsblatt“ nur 1 Mk. 50 Pf. pr. Quartal, für durch die Post bezogene Exemplare 1 Mk. 75 Pf.

Inhaltlich unverändert wird die „Storm. Ztg.“ nach wie vor ihren unparteiischen Standpunkt wahren; die sozialen Fragen der Gegenwart, namentlich in Bezug auf das Wohl der arbeitenden Klassen, werden wir in einer Reihe von Artikeln aus bewährtester Feder behandeln.

Im Feuilleton wird außer dem eben begonnenen spannenden Roman „Ruth Morrison“, dessen Anfang wir neu eintretenden Abonnenten gratis nachliefern, eine hochinteressante Criminal-Novelle „Der Kaufmann von Paris“ von Th. v. Mischenberg zum Abdruck gelangen. Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition  
der „Stormarischen Zeitung.“

Zum 22. März 1882.

Das fünfundsachtzigste Lebensjahr vollendet Kaiser Wilhelm mit dem heutigen Tage, ein Alter, das den wenigsten Sterblichen zu erlangen vergönnt ist. Glückwünsche in tausendfacher Zahl werden dem hochgeehrten Monarchen gebracht, der, während andere seines Alters schon längst dem berechtigten Wunsche

## Ruth Morrison.

Roman aus dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie haben wohl nichts dagegen“, sagte Mrs. Sinclair jetzt, „wenn ich Sie Morrison nenne; ich kann in diesem Haushalt zwischen Personen keinen Unterschied machen.“

Eine leichte Verbeugung war die einzige Antwort, welche Ruth gab.

Als Mrs. Montserrat an Ruth auf der Treppe vorbeiging, sagte sie mit einem verachtenden Blick:

„Ich werde einige Erfrischungen durch das Mädchen hinschicken.“

Schwach, wie Ruth sich fühlte, konnte sie nur sehr wenig zu sich nehmen, ihr Herz war zu voll und die Aussicht auf Comfort an dieser ihrer ersten Stelle waren wenig hoffnungsvoll. Bevor sie sich niederlegte, öffnete sie das Fenster in ihrem kleinen Wohnzimmer.

Die Nacht war wunderschön und still, der Mond war aufgegangen und zahllose Sterne glänzten am Himmel und der Schnee funkelte unter dem erstarrten Frost.

Nicht weit vom Hause lag ein kleiner See, dessen Gewässer man durch die blätter-

nach Ruhe und Schonung Folge gegeben, noch immer sorgend und arbeitend für sein Volk an der Spitze des Staates steht und mit soldatischer Pünktlichkeit den schweren Anforderungen seiner hohen Stellung gerecht wird. Mit höchster Verehrung bleibt ein großes, dankerfülltes Volk auf den greisen Herrscher, der sich sowohl in den schwersten Tagen, in denen tausendfache Gefahren das Vaterland bedrohten, als auch in Zeiten der Ruhe und des Friedens seiner hohen Aufgabe bewußt und würdig zeigte. Das Vertrauen des deutschen Volkes, daß sein Kaiser immer zur rechten Zeit das Rechte thun werde, ist unerschütterlich, es wird uns über manche Sorge hinweghelfen, zu denen politische Constellationen Veranlassung geben könnten. Seine Dankbarkeit für des Kaisers Thaten bekundete unser Volk dadurch, daß es ihm den Namen „Wilhelm der Siegreiche“ beilegte, es hat aber jetzt nur den einen Wunsch, seinem Kaiser an dessen Lebensabende einen noch hehreren Titel beilegen zu dürfen, einen Titel, der alle Wünsche und Hoffnungen eines dankbaren, opferbereiten Volkes in sich schließt, es ist der Titel:

„Wilhelm, der Friedensfürst.“

## Das Verwendungsgesetz.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf dieses Gesetzes zugegangen und die Commission macht dasselbe in diesen Tagen zum Gegenstand ihrer Berathung. Man könnte vielleicht beim Lesen dieses Gesetzes sich jener Jagdgeschichte erinnern, worin eher die Haut verkauft wird als man den Bären hat, doch wollen wir die Sache ernsthaft behandeln und glauben, daß es unserer Regierung nur darum zu thun ist,

losen Bäume, welche ihn umgränzen, erblicken konnte.

Diese friedliche Ruhe in der Natur schien beruhigend auf den friedlosen Geist der Beschauerin zu wirken; die winterliche Landschaft stand im Einklang mit ihren traurigen Gedanken, welche nach der letzten Ruhestätte ihrer Lieben wanderten, wo Vater und Mutter Seite an Seite lagen.

Sehnsucht und Dual wurden unerträglich und ihrer Brust entwand sich ein schwerer Seufzer. Eschöpfte warf sie sich auf ihr Bett und versank bald in tiefen Schlaf.

II.

Eine rauhere Stimme, als sie sonst gewohnt, rief Ruth Morrison am ersten Tage nach ihrer Ankunft in Daklands aus dem Schlummer. Als sie die Augen öffnete, konnte sie sich nicht gleich besinnen, wo sie sich befand.

Eine weibliche Gestalt mit einem Licht in der Hand stand vor dem Fenster ihrer Schlafstube, dessen Läden sie eben geöffnet hatte; das Licht von draußen fiel kalt und grau ins Zimmer und bildete einen unangenehmen Contrast gegen das brennende Licht.

„Sie sind schon wach“, sagte eine Stimme, und Ruth erinnerte sich, wo sie sich befand und erkannte Mrs. Montserrat. „Wir sind

dem Lande zu zeigen, welche Erleichterungen den Steuerzahlern nach Bewilligung neuer indirecter Reichsteuern in Aussicht stehen.

In dem Entwurf heißt es: Die finanziellen Voraussetzungen, von welchen die vollständige Erreichung der sämtlichen Verwendungszwecke abhängt, ergeben sich aus folgenden Daten: 1) Das Veranlagungs- soll der vier untersten Stufen der Classensteuer beträgt für das laufende Jahr unter Berücksichtigung der Contingentirung 19,916,280 Mk., wovon für die Auserhebung-Setzung von drei Monatsraten auf Grund des Gesetzes vom 1. März 1881 abzusetzen sind 4,949,070 Mk. Von dem Reste 14,969,210 Mk. kommen noch 3 pCt. für Ausfälle und Abgänge in Abzug mit 448,116 Mk. verbleiben also 14,489,094 Mk. als diejenige Summe, welche zur Auserhebungs-Setzung der gedachten Steuerstufen erforderlich ist. 2 a, der Betrag der durch eigene Einkünfte nicht gedeckten persönlichen Unterhaltungskosten der obligatorischen Volksschulen stellt sich für den Anfang des Staates im Jahre 1878 auf 59,174,833 Mk., wovon aus Staatsfonds 11,589,377 Mk. geleistet wurden. Mithin bleiben 47,585,455 Mk. Mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte Steigerung dürften die fraglichen Lasten auf rund 50,000,000 Mk. zu veranschlagen sein. 6) die Hälfte des etatsmäßigen Sollbetrages der Grund- und Gebäudesteuer beträgt nach dem Etatsentwurfe 1882/83 Mk. 34,122,000. Der Gesamtbetrag der den Kreisen zu überweisenden Beträge stellt sich mithin auf Summe a und b 84,122,000 Mk. 3.) Für die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen sind als Höchstbetrag 25,000,000 Mk. bestimmt. Die Gesamtausgabe des Staates, deren Deckung aus Reichsmitteln zu erfolgen hätte, wurde demnach 123,611,094 Mark be-

früh auf in diesem Hause, wenigstens ich, und gewöhnlich wede ich die übrigen Dienstboten, so kam ich zuerst zu Ihnen. Sie werden Licht genug haben ohne dieses,“ und zeigte auf das Licht, „und wenn ich denke, daß Sie Zeit genug zum Ankleiden gehabt haben, werde ich wieder kommen und Ihnen Ihre Instructionen erteilen.“

Und ohne auf eine Antwort zu warten, verließ sie das Zimmer. Mit einem bitteren Gefühl, das die Empfindungen der Verlassenheit, welche sie bis dahin bedrückt hatte, verschmeuchen half, erhob sich Ruth von ihrem Lager und begann in dem düstern Zwielicht des Wintermorgens sich anzukleiden.

„Wenn,“ dachte sie, „dieser Frau erlaubt wird, gegen mich zu handeln, wie sie anscheinend Lust hat, so werde ich keine Woche hier bleiben. Mit welchem Recht kommt sie um diese Morgenstunde in mein Zimmer? Ich werde es bald in Erfahrung bringen, ob dies mit Mrs. Sinclairs Wissen geschieht und mit ihrer Erlaubnis. Die anderen Dienstboten, in der That! — Ich werde ihr zeigen, daß ich mich nicht durch sie zu den Dienstboten zählen lasse.“

Diese und andere Gedanken fanden hörbaren Widerhall in dem gereizten Mädchen, als sie sich ankleidete. Als ihre Toilette be-

tragen. Hiervon sind nach dem Etatsentwurfe pro 1882/83 durch den Ertrag der Reichsstempelabgabe 6,650,500 Mk. bereits gedeckt. Es bleibt mithin ein weiterer Bedarf von 116,090,594 Mark. Selbstverständlich läßt sich nicht voraussehen, wie viel von dieser Summe durch Vermehrung der zu Staatsausgaben nicht zu verwendenden Erträge der Zölle und der Tabaksteuer, sowie durch etwaige Erhöhung der Einnahmen aus Reichsstempelabgaben und durch Veranschlagung sonstiger etatsmäßiger Mittel zu der Erhöhung der Beamtensoldungen gedeckt werden wird. Sollte der ganze Betrag aus weiteren Reichsteuerreformen bestritten werden müssen, so würde dies die Bewilligung neuer Reichsteuern im Gesamtbetrage von etwa 188 Millionen Mark erheischen.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, den 20. März. In Hammoor wurde am Sonntagabend ein Vettler von dem in Bargteheide stationirten Gensdarmen verhaftet, und da letzterer eiligeren Dienst hatte, dem Ortsvorsteher zum Transport nach Bargteheide übergeben. Unterwegs gelang es dem Verhafteten, seinem Transporteur zu entweichen, doch hatte er sich nicht lange der Freiheit zu erfreuen, da er noch am selben Tage in Ahrensburg wieder verhaftet wurde.

— Im heutigen gerichtlichen Termin wurden folgende in Ahrensburg belegene Grundstücke verkauft: 1) das an der Dorffstraße belegene Haus des Zimmermeisters A. Wall für 5000 Mark an die Firma Fr. Wemberg in Lübeck; 2) das auf der Lohse belegene Haus des Wollspinners H. Telscher für 3000 Mark

erbtigt war, ging sie in ihr Wohnzimmer, um die Rückkehr der Mrs. Montserrat zu erwarten. Der Morgen war, wie der vorherige Abend, kalt, die Fenster mit Eis überzogen und noch war kein Feuer im Kamin angezündet.

Ruth begann auf und nieder zu gehen, sowohl, um sich warm zu halten, als um ihre ärgerliche Stimmung nieder zu kämpfen. Sie beschloß, geduldig zu warten und, soweit sie dazu im Stande sein würde, jede unwürdige Behandlung zu ertragen, bis sie vollständig über ihre Lage klar geworden wäre.

Dieser vernünftige Voratz wurde indessen fast sofort über den Haufen geworfen, als Mrs. Montserrat wieder erschien und mit den Worten eintrat:

„Morrison, sind Sie fertig?“

Diese impertinente Anrede, erhöht durch den Ton der Worte, war wie ein Funke ins Pulverfaß; doch, obgleich ihre Empörung sie fast überwältigte, kam ihr das Gefühl ihrer eigenen Würde glücklich zu Hülfe, und mit ruhiger Stimme erwiderte sie:

„Entschuldigen Sie einen Moment, Mrs. Montserrat, ich verstehe vollkommen Ihre Stellung in diesem Hause, und ich muß Sie bitten, die meinige nicht zu vergessen. Ich bin kein Diensthote hier in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes. Wie Mrs. Sinclair mich anzu-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

an Herrn Justizrath Fuß für Frau Wittve Danter in Hamburg; 3) das zu Steinkamp belegene Haus mit Land des Gärtners D. Magnus in Warmel für 10,850 Mark an den Hofner Muggenburg in Ahrensfelde. Bei letzterem Grundstück verzichtete Herr Graf Carl v. Schimmelmann, dessen Vertreter bis 10,800 Mark geboten hatte, auf das ihm contractlich zustehende Vorkaufsrecht. ad 1 wurde sofort an Herrn Scharffenberg hierseits wieder verkauft.

— Ein trauriges Zeichen der Zeit ist die enorme Zahl von Concursen, Zwangsversteigerungen u. Die letzte Nummer des als Beilage zum Amtsblatt der Regierung in Schleswig erscheinenden „Öffentlichen Anzeigers“ enthält nicht weniger als 21 Bekanntmachungen verschiedener Gerichte unserer Provinz, betr. Subhastation, Zwangsverkauf und Concurs.

**Altona**, 20. März. Wie es heißt, beabsichtigt unser Stadtkommandant Generallieutenant von Flöcker, um seine Pensionierung nachzusehen. Das Scheiden desselben wird unter der hiesigen Einwohnerschaft großes Bedauern erregen, denn Generallieutenant von Flöcker hat sich durch seine Humanität und Liebenswürdigkeit hier und in Hamburg große Sympathien erworben.

— Nach einer gemeinsamen Verfügung des Kriegsministers, des Ministers des Innern und des Finanzministers ist angeordnet worden, daß, um die Grundeigentümer zu möglichster Schonung und zur Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine und der über denselben etwa noch befindlichen Holzgerüste zu veranlassen, von Zeit zu Zeit Bekanntmachungen publicirt werden sollen, in welchen auf die Wichtigkeit der Marksteine u. für das öffentliche Interesse aufmerksam zu machen und auf die Folgen der Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften hinzuweisen ist.

**Segeberg**, 20. März. Ein bellagenswerthes Unglück hat sich vorgestern auf dem hiesigen Bergwerk ereignet, in dem gelegentlich des Abbruchs der großen Fördermaschine der erste Vorarbeiter Bergmann Meier in den 6 m tiefen Raum stürzte, wobei er sich die Hirnschale zerschmetterte und sofort starb. Der Berunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Leiche kommt per Bahn nach Clausthal.

**Aus dem westlichen Holstein**, den 17. März, wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Der äußerst gelinde Winter hat auf den Stand der Wintersaat und der Klappsaat sehr vorteilhaft eingewirkt, auch hat er andererseits unsere Landleute über den im verwichenen Herbst drohenden Futtermangel glänzend hinweggeholfen. Die Weizenschläge weisen an vielen Stellen einen so üppigen Stand auf, wie wir ihn in vielen Jahren um diese Zeit nicht gesehen haben. Dasselbe läßt sich auch

reden beliebt, soll mir gleich sein, so lange ich hier im Hause bin, ich werde Ihnen aber nicht erlauben, mich anzureden, wie sie es eben gethan haben. Es ist besser für uns Beide, daß diese Auseinandersetzung jetzt gleich erfolgt. Und nun, wenn es Ihnen beliebt, bin ich bereit, irgend welche Instruktionen, welche Ihre Madame Ihnen befohlen hat, mir zu überbringen, von Ihnen entgegen zu nehmen.“

Der Blick, welchen die Haushälterin auf die Sprecherin warf, war wie ein Blick aus einer dunklen Wolke und erinnerte Ruth an das Prädikat, unter welchem Mrs. Montferrat in der unteren Region des Hauses bekannt war, aber mit merkwürdiger Gewalt unterdrückte sie jedes äußere Zeichen von Aerger.

„Bardon, Mademoiselle, ich wußte nicht, daß eine Gouvernante eine so hochgestellte Persönlichkeit sei, wie ich jetzt erfahren, aber, ma foi, ich werde versuchen, es nicht zu vergessen. Wenn es Sie nicht zu sehr erniedrigt, bitte ich Sie, mich nach einem anderen Zimmer zu begleiten, wo geheißt ist, und wo ich Ihnen Madames Wünsche mittheilen werde. Ich hoffe, daß deren Ausführung dadurch nicht beeinträchtigt wird, daß die Ueberbringerin eine so untergeordnete Persönlichkeit ist.“ Mit spöttischer Höflichkeit, die mehr reizt, als Grobheit, öffnete sie die Thür für Ruth. „Ich

vom Roggen und der Klappsaat sagen, von letzterer namentlich da, wo der Boden rein von Unkraut ist. Die noch vorhandenen Futtervorräthe sind in vielen Wirtschaften, weil man mit denselben im Herbst äußerst sparsam umging, größer als im vorigen Jahre um diese Zeit. Die Strohpreise sind denn auch erheblich heruntergegangen, gutes Hafestroh ist für 15 Mk. pr. 100 Pfd. käuflich. Die Weiden sind grün wie im Mai, Füllen sah man schon vor 14 Tagen draußen. Wider Erwarten will der Handel im Magervieh noch immer kein rascheres Tempo annehmen, die meisten 2½- und 3jährigen Ochsen stehen noch unverkauft, nur Milchkühe, die vor dem Kalben stehen, sind gesucht und bedingen die gewohnten Preise von 300—350 Mk. Man kann es übrigens den Gräsern nicht verdenken, wenn sie nach den traurigen Erfahrungen der letzten Jahre noch immer eine abwartende Haltung einnehmen. Einen enorm hohen Preis bedingen schon seit Langem die Ferkel, sie werden mit 15—18 Mark bezahlt.

**Kiel**, 19. März. Dieser Tage erkrankte in der Schwentinemündung der Schifferasmus Petersen früher in Maasholm, zuletzt in Eternförde wohnhaft. Derselbe war mit seiner Yacht nach Neumühlen gekommen um Kleie zu laden. Als er nun Abends an Bord fahren wollte, gerieth er mit dem kleinen Boot in die bei der Schleuse sehr starke Strömung und als dasselbe zu kentern drohte, rief Petersen um Hülfe und warf noch schnell seinen Noth ab. Kaum war dies geschehen, so schlug das Boot um. Von einem Dampfschiff aus wurde ihm eine Rettungsboje zugeworfen, allein der Berunglückte konnte sie nicht mehr erreichen und fand in den Wellen seinen Tod.

## Hamburg.

[Venus als Schmugglerin.] Unter diesem Stichwort schreibt man dem „H. Kur.“ aus Hamburg: Daß die Kunst nach Brod geht, ist ja leider nur so oft wahr, — aber daß Frau Venus auf den Schmuggel geht, ist denn doch neu. Nämlich so: Seitdem die Elbinseln durch den Anschluß der Unterelbe dem Zollverein einverleibt sind, können sich die Insulaner noch immer nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß Alles dem Zoll und der Zollkontrolle unterliegt. Ein dortiger Landmann brachte eine 4 Fuß hohe Gypfigur, eine Venus, hierher und meldete dieselbe vorher sorgfältig zur Wiedereinfuhr an, da an derselben ein Arm gebrochen war und in Hamburg reparirt werden sollte. Bei der Rückfahrt fiel es nun einem Zollbeamten auf, daß die Venus bereits einmal mit zerbrochenem Fuße eingeführt war, kurz, bei der Revision wurde die Göttin der Liebe von 1200 Cigarren entbunden. Natürlich ist dem schlauen Landmann seine Verehrung für die Kunst sehr theuer zu stehen gekommen.

Bitte, Mademoiselle, mich zu entschuldigen, wenn ich mir die Freiheit nehme, voran zu gehen, da Sie sonst den Weg nicht finden würden.“

Schweigend folgte ihr Ruth ins eins der unteren Zimmer, ein ziemlich komfortables Gemach mit dem Vorzuge eines prächtigen Kaminsfeuers.

„Dieses Zimmer“, fuhr Mrs. Montferrat in demselben höhnischen Ton fort, „wird das künftige Schulzimmer für die Gouvernante und ihre Zöglinge sein. Madama wünscht, daß Sie die Güte haben, jeden Morgen um acht Uhr hier zu sein, die jungen Damen zu empfangen, und von dieser Zeit an, bis sie sich zur Ruhe begeben, werden sie unter Ihrer Obhut sein. Ferner sollen sie, wenn das Wetter gut ist, mit Ihnen spazieren gehen, und die Musikstunden werden in Madames Boudoir erteilt, wenn Madame sich wohl genug fühlt. In Bezug auf die übrigen Obliegenheiten nimmt Madame an, daß Sie verstehen werden, dies alles selbst zu ordnen, und sie läßt Ihnen sagen, daß, da ich bisher die Kinder unter meiner Aufsicht gehabt habe (jetzt wurde Mrs. Montferrats Manier hochmüthig und streng) ich noch dieselbe Autorität bekalten soll.“

„Es freut mich“, erwiderte Ruth, „daß Sie mir dies sagen; ich werde mich bei Mrs.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 18. März. Nach einem officiellen Bulletin hat der Kaiser, welcher gestern bei Verlassen der Akademiegebäude von der untersten Treppenstufe ausgeglitten ist, eine leichte Contusion des rechten Ellenbogens und Knies sowie des linken Knöchels erlitten. Der Kaiser ist in Folge dessen genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Am heutigen 18. März herrschte auf dem Kirchhof der Märzgefallenen im Friedrichshain ein reges Leben. Schon in früher Morgenstunde waren die meisten Gräber von den Angehörigen, resp. Bekannten mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt. Die Polizei, die weniger stark zur Stelle war, als sonst, verhinderte das Kränze mit demonstrativen Aufschriften niedergelegt wurden. Der berliner Arbeiterverein hatte wie alljährlich einen riesigen Kranz gestiftet. Socialdemokratische Demonstrationen fanden, obgleich in den Mittagsstunden Schaaren von Arbeitern hinauszogen, nicht statt, und in den Kränzen fehlten die rothen Blumen.

Der Localredacteur des „Berl. Tzbl.“ Eigismund Perl, hat heute die wegen verweigerter Nennung des Verfassers einer Notiz über ein gegen den Justizminister beabsichtigtes Attentat vom Gericht verhängte Erzwingungshaft angetreten.

Ein Artikel der Wiener „Presse“ Oesterreichische Annexionspläne“ beschäftigt die „Ndd. Allg. Ztg.“ „Beunruhigend ist nur die Haltung Auslands, die nach den jüngsten Vorgängen mindestens unberechenbar erscheint; speciell beunruhigt der Umstand, daß die Verhandlung, die ganz geheim und diplomatisch zu erledigen gewesen wäre, in die Presse gedrungen ist. Die Handlungsweise erinnert an die alte Tactik der russischen Kriegspartei vor dem türkischen Kriege, jeden Vorfalle zur Aufreizung des Volkes anzubenten, bis der Czar wenn auch widerstrebend, zum Kriege gebrängt ist. Hier werden allerdings Besorgnisse für die nächste Zukunft als verfrüht gehalten, die fernere Zukunft ist aber unsicher und Vorsicht erscheint geboten.“

Die Budgetcommission beschloß heute, die ihr überwiesenen Anträge des Abg. Kropatschek auf alsbaldigen Erlaß eines Pensionsgesetzes für Volksschullehrer, der Abg. Platen auf Erlaß eines solchen Gesetzes und Bewilligung von Alterszulagen nicht in weitere Berathung zu ziehen, da dieselben auf Gestaltung des Etats pro 1882/83 keinen Einfluß haben. Der von der Fortschrittspartei gestellte Antrag, wonach den Emeriten ein Minimalbetrag von 600 Mk. schon in diesem Etat gewährt werden soll, wurde abgelehnt.

Sinclair erkundigen nach der Art dieser Autorität und in wiesern es die meinige berühren kann.“

„Wirklich!“ entgegnete die Haushälterin, „Sie können fragen, was Sie wollen. Ich werde Ihnen die jungen Damen senden,“ und als sie das Zimmer verließ, schoß sie einen so feindlichen Blick auf Ruth, daß diese ebenso davor schauderte, wie am Abend zuvor.

Nach einigen Minuten erschienen die beiden kleinen Mädchen. Zuerst waren sie, wie zu erwarten stand, schüchtern und zurückhaltend, aber ihre junge Lehrerin durchbrach bald diese Schranke durch ihre eigenthümliche, anziehende Art, mit Kindern umzugehen.

Alice, die jüngere der beiden, wurde zuerst gewonnen, Gertrude war eine kältere Natur, doch schließlich gab sie in gewissem Grade dem sanften Entgegenkommen ihrer Gouvernante nach. Nach einer kurzen Probe fand sie, daß beide Kinder für ihre Jahre — 10 und 11 — sehr weit zurück waren.

Ruth fragte, wer sie unterrichtet habe. „Reiner“, erwiderte Gertrude, „das heißt, wir haben keine Gouvernante gehabt. Mama hat uns manchmal unsere Aufgabe überhört, Papa hat uns Unterricht gegeben, wenn er zu Hause war und Marguerite hat uns geholfen, wenn sie Zeit hatte —“

Berlin, 20. März. Fürst Bismarck begibt sich in nächster Zeit nach Friedrichsruh und dürfte zur Frühjahrssession nach Berlin zurückkehren.

Der Kaiser hat bereits gestern eine Ausfahrt unternommen und erschien heute, begleitet vom Adjutanten General Graf Lehndorff, auf dem Korso, an dessen Umfahrten er eine Zeit lang theilnahm. Der Kaiser, der wohl und munter ausah, wurde überall vom Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

München, den 18. März. Die Gräfin Schönborn-Wiesentheid, Tochter des deutschen Botschafters Hohenlohe-Schillingfürst, ist heute Morgen an der Diphtheritis gestorben.

### Frankreich.

Paris, 18. März. In Marseille brannte der Crystalpalast, ein großer Ausstellungs- und Theaterbau, ab. Da zur Zeit keine Vorstellung stattfand, sind Verluste an Menschenleben nicht vorgekommen.

Die Idee der Eisenbahnverstaatlichung ist auch den französischen Staatsmännern als zweckmäßig erschienen, doch will das Ministerium Freycinet in dieser Sache nicht so energisch vorgehen wie sein Vorgänger. Neue Linien in einer Gesamtlänge von 17,000 Kilometer werden durch die sechs großen Eisenbahngesellschaften gebaut, sie sollen denselben aber nur derartig in Pacht gegeben werden, daß sie spätestens in 15 Jahren dem Staat als Eigenthum zufallen; die Bedingungen, unter denen die 23,000 Kilometer, welche das Netz dieser Gesellschaften bilden, alsdann verstaatlicht werden sollen, will man während dieser Zeit überlegen.

Paris, 20. März. Aus Algier wird gemeldet: In dem dortigen Nationaltheater brach heute früh 3 Uhr Feuer aus, das Theater ist total niedergebrannt. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

### Rumänien.

Bukarest, 20. März. Zwischen Girgeno und Buzarest entgleiste heute ein Bahnzug bei Frachtsehti. Mehrere Passagiere und zwei Zugführer wurden verwundet.

### Rußland.

Warschau, 17. März. Zwischen Lowitz und Skierniewice ist ein Lastwagen entgleist. Die Locomotive und ein Wagen sind zertrümmert. Der Transport für Waaren dürfte für mehrere Tage unterbrochen sein.

St. Petersburg, 19. März. Gestern Abend 9 Uhr brach im Theater „Wintere-Livadia“ während der Vorstellung Feuer aus. Das Theater brannte vollständig nieder. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

In einem Schreiben des „Gaz.“ aus Frankreich wird erzählt, daß bei einem Frühstück, an welchem den höchsten russischen Kreisen angehörende Personen Theil nahmen, ein sehr bejahrter Herr, der lange Jahre hindurch

„Ja“, unterbrach sie Alice, „und Marguerite wollte gar nicht, daß Sie kommen sollten; sie war sehr böse darüber, aber Papa hat Mama gezwungen, Sie kommen zu lassen.“

„Aber warum“, sagte Ruth lachend, „war Marguerite, wie ihr sie nennt, dagegen, daß ich kommen sollte? was wußte sie denn gegen mich?“

„D, nichts gegen Sie“, erwiderte Gertrude, „aber überhaupt gegen eine Gouvernante. Ich hörte, wie Mama sie gestern auslachte und ihr sagte: sie sei eifersüchtig.“

„Ich bin aber sehr froh, daß Sie gekommen sind“, sagte Alice, ihre Hände auf Ruths Schooß legend, und sie treuherzig mit ihren sanften blauen Augen anblickend, „ich mag Marguerite gar nicht!“

„Ei, Alice!“ sagte Gertrude, „Du sollst das nicht sagen, sie mag uns alle Beide sehr gern und ich habe sie auch gern.“

„Gertrude ist ganz im Recht“, sagte Ruth, „wir müssen nie sagen, daß wir unsere Nebenmenschen nicht mögen.“

„Aber ich mag sie nicht“, wiederholte das Kind, „und ich kann nicht die Unwahrheit sagen. Gefällt Sie Ihnen, Miß Morrison?“

Ehe Ruth diese verärgliche Frage beantworten konnte, wurden sie zum Frühstück ge-

die höchst beliebt nach noch in Paris gelegt hat sich nicht welches dem Glanlands du erhöht sei daß in Ausland Dieses de mitzuthelle weien, ab oft wechse getretenen beit zu re eines herv Patrioten

Wie eine Strit auszubrech haben ber gelegt, an Epicago Arbeitsein den die D werden, die die Unzufu Der Grun duction de

Am 5. dem Namen dessen Kom die Herren Ehrenpräsi als Vorsize führer und erwählt hat gestellt, die plogischen U durch Crv unter wir nichts in d wendigen Für di Linie in A Korporation und Etabli am häufig Anglücksfä hierbei nar Feuerwehrl beamte, in jedem Ein

rufen, ein Kinder al endigung rufen wu In d aus Berl das Früh Mrs. M meister, Unterhalt Sie sprechen, daraus, gen Mor bildele. „Ma, ferrat, E zusammen welche if Reim wirt du Mar nenten B Zimmer weniger schwerfä sen, mit Doppelf seiner r

Revolver auf den ihn zur Ruhe weisenden Stadtpolizisten Kunz von Dielsdorf. Der Schuß verletzte in lebensgefährlicher Weise die Lunge und eine Rippe. Der Thäter floh nach Luzern, wo seine höchst ehrenwerthen Eltern wohnen; er wurde laut „Vaterland“ daselbst verhaftet. Der Schwerverwundete Kunz ist Vater von fünf Kindern.

**Ein eigenthümlicher Selbstmord.** Wie man dem „B. G.“ schreibt, ist ein Ddahlaposhanya (Angarn) ein Selbstmord begangen worden, der vielleicht beispiellos da steht. Ein gewisser Nyiga saß mit einigen Freunden im Gasthause, als auf einmal eine Frau hereinstrürzte und denselben mit Vorwürfen und Beschuldigungen überhäufte. Um der Sache ein Ende zu machen, ging Nyiga aus der Wirthsstube, wurde aber von seiner Kantiipe auch auf der Gasse behelligt. Zu Hause angekommen, wo ihn seine vier Kinder mit hellem Jubel empfangen, ging er, ohne ein Wort zu verlieren, zur Ausführung seines schrecklichen Vorhabens. Er steckte unbemerkt eine kleine Dynamit-Patrone in den Mund und ließ die Lunte heraushängen; er kauerte sich dann nieder und that, als ob er mit den Kindern spielen wollte. Jetzt näherte er sich einer am Fußboden befindlichen Kerze und kaum berührte die Lunte die Flamme, so entstand eine furchtbare Detonation. Der Kopf des Selbstmörders zerplitterte zu Staub, der Fußboden, die Wände und die Decke waren mit Blut überfluthet.

**Eine Mörderin freigesprochen.** Vor einigen Tagen haben die Geschworenen des Departements der Rhonemündungen wieder einmal einen ganz ungläublichen Spruch gethan. Ein Dienstmädchen, Maria Baldt, hat ihr unehelich geborenes Kind getödtet und dann in einige vierzig Stücke zerschnitten, von denen bei Entdeckung des Verbrechens nur ein Theil aufgefunden werden konnte. Die Geschworenen sprachen sie trotzdem frei.

**Selbstmord.** In Wesel erschoss sich am 14. d. M. Abends ein Sergeant der dritten Compagnie des 56. Infanterie-Regiments. Innerhalb dreier Tage der zweite Selbstmord bei einer und derselben Compagnie.

**Hamburg-Altonaer Zentralviehmarkt vom 20. März.**

Hanbel in Hornvieh und Schafen lebhaft. Für beste holsteinische Kinder stellten sich die Preise auf 19—21 Thlr., Mittelwaare 16—18 und für geringere auf 14—15 Thaler pr. 100 Pfund, für holsteinische Marschhammel auf 60—75 Pf., für Mittel auf 55 bis 60 Pf. und für ordinäre Waare auf 45—50 Pf. pr. Pfund. Am Markt befanden sich 1075 Kinder und 2548 Stück Schafvieh, Rest blieben 122 u. 330. Schweinehandel gut. Sengschweine Mk. 54—, beste fetter schwere zum Versandt Mk. 54—55, Mittel- Mk. 52 bis 53, Ausschuhwaare Mk. 48—50 und Ferkel Mk. 51—52 per 100 Pfund.

und Zuneigung zwischen Captain Sinclair und seiner Tochter und seiner Nichte keine oberflächliche sei, und Ruth fühlte, daß dies für beide Theile sprach.

Mit großem Widerstreben nahm er immer Abschied von seinem Heim und mit unendlicher Sehnsucht und Freude kehrte er zurück. Eine große Agentschaft, welche er übernommen hatte, seit er sich aus Gesundheits-Rücksichten gezwungen sah, die Arme zu verlassen und sich auf seinen alten Familienitz in Irland zurückzuziehen, nöthigte ihn, fortwährend zu reisen. Auch die Besichtigungen seines verstorbenen Bruders, dessen Verhältnisse sich in großer Verwirrung befanden, machen ihm viel Sorge.

Als Captain Sinclair in das Schulzimmer trat, wurde er von den Kindern mit stürmischen Beweisen ihrer Liebe empfangen.

Ruth stand bei Seite und betrachtete mit Freude den gegenseitigen Austausch der Liebesbeweise; dann trat er näher und die günstige Meinung, die sich über ihn gebildet hatte, wurde erhöht durch die höfliche, offene und freundliche Weise, mit welcher er sie auf Dalands willkommen hieß.

(Fortsetzung folgt).

das, was er sich am meisten gewünscht, einen reichen Kinderseggen, verjagt hatte. Seine Ehe war kinderlos geblieben und so übertrug er seine Liebe zu Kindern auf alle Diejenigen, welche ihren Vater verloren hatten, indem er ihnen seine Hilfe und seinen Schutz als Vormund freiwillig anbot und zwar in solchem Umfange, daß bei seinem Ableben zu nicht geringer Verlegenheit des Gerichts 406 Vormundstellen frei wurden und mehr als 1000 Mündel einen uneigennütigen und hilfereichen Vormund verloren. Jetzt nach dem Tode dieses eigenartigen Menschenfreundes, rühmt man in Wien sein stilles und doch thätiges Wirken, seine Gewissenhaftigkeit und seine Pflichttreue. Er hatte für sich aus dem Ehrenamte eines Vormundes einen Beruf geschaffen und ein geschäftsreiches Leben vollständig ausgefüllt mit der Ertheilung von Bewilligungen zu größeren An- und Verkäufen für die Mündel, zum Schulbesuch, zur Verheirathung zc. Insbesondere nahm er sich dabei der unehelichen Kinder an, er suchte den Vater derselben zu ermitteln und es gelang ihm oft, denselben zu seinen Pflichten zurückzuführen. Möge dem edlem Sonderling die Erde leicht sein.

**Ein entsetzliches Verbrechen** ist kürzlich in der Nähe von Soldin verübt worden. Auf einem Waldwege wurde von Holzhauern die Leiche eines achtzehnjährigen Mädchens an den Beinen erhängt gefunden. Als der That dringend verdächtig ist ein Bauernknecht verhaftet worden, den Eifersucht zu der entsetzlichen That getrieben haben soll.

Aus Passau, den 15. März, berichtet die „Donau“: Gestern Abend zwischen 8 und 8 1/2 Uhr wurde in der Nähe der österreichischen Mauth gegen Gattern der 13jährige Bauerssohn Math. Mauthner von Aholing (Oesterreich) von einem Finanzaufseher erschossen. Der Burche war mit einem Dienstknecht seines Vaters in Passau, um Drahtstifte zu einem Neubau des Stadels zu holen. Mit drei Kistchen solcher Nägel überschritten sie außerhalb Weidewics die Grenze und trafen etwa 500 Schritte vom sog. Brunnenhäuschen mit den Aufsehern zusammen, von denen einer, wie verlautet, nach fruchtlosem Anrufen wohl auf ganz kurze Entfernung sein Gewehr gegen Mauthner abfeuerte.

**Unglücksfall.** Am Donnerstag Morgen fand in Wesel ein siebenjähriger Knabe auf dem hiesigen Güterbahnhofe einen ebenso unerwarteten als schrecklichen Tod. Derselbe spielte mit anderen Knaben und die dort ausgeladenen riesigen Stüdfässer der Brauerei des Herrn G. Haverkamp. Auf eine noch unaufgeklärte Weise gerieth eins derselben plötzlich ins Rollen und zerdrückte das arme Kind vollständig, so daß es als Leiche hervorgezogen wurde.

Aus Zürich, 14. März, wird gemeldet: Der von einem Commerse heimkehrende Polytechniker Blajer, ein Berner, Sohn des gleichnamigen Gotthard-Ingieurs, schoß mit einem

Montferrat stand, welche keine Gelegenheit veräumte, die Wünsche und Absichten der Lehrerin zu durchkreuzen.

Ruth hatte nicht ihre Absicht zur Ausführung gebracht, Mrs. Sinclair zu befragen, wie weit die Autorität der Mrs. Montferrat über die Kinder gehe. Sie fürchtete, daß solcher Schritt vielleicht ihrer eigenen Stellung schädlich werden könnte, und es that ihr wohl, zu bemerken, daß sie in Mrs. Sinclairs Achtung stieg. Diese Dame war ungleich freundlicher und höflicher gegen sie geworden, was indessen, wie Ruth bemerkte, zu meist Mrs. Montferrats Abwesenheit geschah, in deren Gegenwart schien es, als ob Mrs. Sinclair jede kleine Aufmerksamkeit, welche sie der Gouvernante erwies, der Haushälterin gegenüber entschuldigen mußte.

Die erste Unterbrechung ihrer einsamen Lebensweise geschah etwa drei Wochen nach Ruths Ankunft, als eines Morgens die beiden Kinder hochvergnügt ins Zimmer sprangen und erzählten, Papa sei heimgekommen — beide nannten den Captain so.

„Er kam gestern Abend sehr spät,“ sagte Gertrude, „und wir haben ihn noch nicht gesehen; „aber,“ und des Kindes Gesicht leuchtete, „ich weiß, er schickt bald nach uns.“

Es war leicht zu bemerken, daß die Liebe

diejenigen Kenntnisse zu erwerben, durch welche er in oben angeedeutem Sinne sich seinen verunglückten Mitmenschen nützlich erweisen kann.

Der Verein wird zu diesem Zwecke suchen, geeignete Persönlichkeiten zu gewinnen, die den Unterricht im Samariterwesen ertheilen und wird diesen zur Beschaffung der für den Unterricht notwendigen Schriften, Bilder, Modelle und Verbandsgegenstände nach Kräften beifällig sein.

Jedem Theilnehmer an einem Samariterkursus, welcher sämmtliche Vorlesungen gehört und an den Uebungen Theil genommen hat, steht es frei, ein Examen abzulegen; wer dasselbe besteht, erhält ein Diplom, welches ihn als Samariter legitimirt, damit aber zugleich verpflichtet, die Hilfe unentgeltlich zu leisten.

Für außergewöhnliche Leistungen auf dem genannten Gebiete, behält sich der Verein vor, besondere Auszeichnungen und Anerkennungen zu verleihen.

Der Verein beabsichtigt, um die für die Ausführung seines Vorhabens notwendigen Mittel zu beschaffen, Bogen zirkuliren zu lassen und dadurch zum Beitritt aufzufordern. Die Mitgliedschaft wird erworben durch einen Jahresbeitrag von im Minimum einer Mark, lebenslängliche Mitgliedschaft durch einen einmaligen Beitrag von zwanzig Mark. Es kann die Anmeldung auch direkt bei dem Schatzmeister (Konsul von Bremen in Kiel) erfolgen, worauf nach Entrichtung des Beitrags die Satzungen des Vereins zugestellt werden.

Damit ist in Deutschland der Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches sich in Eng- unter dem Namen St. John's Ambulance Association in so großartiger Weise entwickelt und so segensreich bewährt hat. Wir hoffen, daß die Erfolge bei uns keine geringeren sein mögen!

**Von nah und fern.**

**Noch einmal Wrangel.** Auf einem Maskenball am königlichen Hofe im Jahre 1872 waren zwei Damen in gleichen Dominos erschienen, welche Arm in Arm durch den Saal einige Rundgänge machten. Papa Wrangel, galant wie immer, grüßte ehrenbietig die Damen, so oft sie bei ihm vorüberkamen. Beim dritten Rundgange machten beide Masken Halt vor Sr. Excellenz, und eine derselben richtete die Frage an den General: „Excellenz, kennen sie uns?“ — Ein kurzes „Ja“ war die Antwort. — „Nun, wer sind wir denn?“ — „Um Sie sind — Sie sind die — Ammen von die kleinen Prinzen!“ schmunzelte Wrangel sehr vergnügt. Beide Dominos verbargen — die Frau Kronprinzessin und deren Schwester, die verlorbene Großherzogin von Hessen, welche bekanntlich seiner Zeit ihren Mutterpflichten selbst genügt hatten.

**Auch ein Menschenfreund.** Zu Anfang dieses Jahres starb in Wien im Alter von 70 Jahren ein bewundernswerther Menschenfreund, Namens Ferdinand Meidt, welchem das Schicksal

nieren waren kriechend und serviel gegen Höhere, prahlerisch und anmaßend gegen Untergebene und solche, die er zu begünstigen für gut fand. Dies alles machte ihn außerordentlich widerlich.

Ruth, als sie mit ihnen zusammentraf, konnte bemerken, daß zwischen ihnen ein sehr intimes Verhältniß bestehen mußte, aber es beruhigte sie eben nicht. Sie beruhte nicht, was sie unter dem Druck des Augenblicks Mrs. Montferrat gesagt hatte, denn sie bemerkte, daß trotz aller böswilligen und feindseligen Gefühle, welche ihre Worte erzeugte oder vermehrt haben möchten, sie das erreicht hatte, was sie erstrebte, die äußere Achtung.

Während der folgenden vierzehn Tage geschah Nichts, was den täglichen Verlauf in Ruths monotonem Leben störte. Die bestimmten Stunden, auch die Musikstunden — gewöhnlich in Mrs. Sinclairs Zimmer — gingen ihren Gang.

Das Wetter erlaubte selten Spaziergänge und Belustigungen im Freien. Die größte Freude ihres Lebens bestand in der Zuneigung, welche zwischen ihr und ihren beiden Zöglingen entstanden war, besonders zwischen Alice.

Gertrude war etwas schwerer zu regieren, da sie zu sehr unter dem Einfluß von Mrs.

die höchste diplomatische Stellung in Rußland bekleidet hat“ (und wenigstens dem Namen nach noch bekleidet), dem Auftreten Skobelevs in Paris eine große politische Bedeutung beigelegt habe, weil dieser das sagte, was endlich gesagt werden mußte, und was in anderer Weise nicht gesagt werden könnte. Frankreich, welches Deutschland übermäßig fürchte und in dem Glaube lebe, daß die Macht Deutschlands durch dessen Freundschaft mit Rußland erhöht sei, habe endlich einmal erfahren müssen, daß im Falle einer europäischen Conflagration Rußland nicht mit Deutschland gehen werde. Dieses den Franzosen auf diplomatischem Wege mitzutheilen, sei um so weniger möglich gewesen, als die Regierungen in Frankreich zu oft wechseln und auf die Discretion der abgetretenen Staatsmänner nicht mehr mit Sicherheit zu rechnen sei. Daher sei das Auftreten eines hervorragenden russischen Soldaten und Patrioten nur zu billigen.

**Amerika.**

Wie aus Newyork berichtet wird, droht eine Strike unter den Arbeitern aller Classen auszubrechen. In der Cumberland Kohlenregion haben bereits 8000 Mann die Arbeit niedergelegt, an anderen Orten, wie Philadelphia, Chicago, San Francisco, in Massachusetts, Nebraska und New Jersey haben ebenfalls Arbeitseinstellungen stattgefunden. Vielleicht werden die Differenzen in einigen Tagen geschlichtet werden, doch macht man große Anstrengungen, die Unzufriedenheit noch weiter auszudehnen. Der Grund der Strikes ist eine geplante Reduction der Löhne.

**Samariter-Verein.**

Am 5. ds. M. ist in Kiel ein Verein unter dem Namen Samariter-Verein gegründet worden, dessen Komitee zu seinem derzeitigen Vorstand die Herren Viceadmiral Vatsch, Excellenz, als Ehrenpräsident, Geheimrath Professor Dr. Esmarch als Vorsitzenden, von Mchall-Biebrook als Schriftführer und Konsul von Bremen als Schatzmeister erwählt hat. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, die Kenntniß von der ersten Hilfe in plötzlichen Unglücksfällen unter Laien zu verbreiten durch Errihtung von Samariter-Schulen. Darunter wird verstanden die Ertheilung eines Unterrichtes in den bis zur Ankunft des Arztes notwendigen Hülfeleistungen.

Für diese Hülfeleistungen werden in erster Linie in Aussicht genommen die Angestellten aller Korporationen, privater oder staatlicher Behörden und Etablissements, Militärs und Seelente, welche am häufigsten in die Lage kommen können, bei Unglücksfällen zu gegen zu sein; — man denkt hierbei namentlich an Polizeidiener, Gensdarmen, Feuerwehrlente, Bergleute, Forst-, Bahn- und Postbeamte, Nachtwächter zc. — es soll aber auch jedem Einzelnen der Unterricht Gelegenheit geben,

raufen, eine Mahlzeit, welche Gouvernante und Kinder allein einnahmen und nach deren Beendigung die letzteren zu Mrs. Sinclair gerufen wurden.

In der folgenden freien Stunde ging Ruth aus Versehen, statt in das Schulzimmer, in das Frühstückszimmer, und fand dort Mrs. Montferrat und Marks, den Haushofmeister, in einer anscheinend sehr vertrauten Unterhaltung begriffen.

Sie hörte ihren eigenen Namen aussprechen, begleitet von Gelächter und schloß daraus, daß diese kleine Episode vom heutigen Morgen das Thema dieser Unterhaltung bildete.

„Na, ich sage, das ist köstlich Mrs. Montferrat, Stolz und Armuth, sagt man, jagen zusammen,“ war die Antwort von Marks, welche ihr Ohr traf.

Keins von Beiden schien verlegen oder verwirrt durch ihren unerwarteten Eintritt.

Marks betrachtete sie mit einem impertinenten Blick, als er an ihr vorübergehend das Zimmer verließ. Dieser Mensch hatte ein nichts weniger als einnehmendes Wesen; er war schwerfällig, sein Gesicht bleich und aufgedunsen, mit kleinen grauen Augen und einem Doppelkinn, das wohlgefällig auf den Falten seiner weißen Halsbinde ruhte. Seine Ma-

### Verkaufs - Anzeige.

Auf Antrag des Herrn Justizraths Guss als Bevollmächtigten des Herrn Niensch in Hamburg soll das diesem gehörige Gewese zu Mannheim (Bierbergen) bei Ahrensburg am

**Montag, den 3. April d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

auf dem königlichen Amtsgericht zu Ahrensburg öffentlich verkauft werden.

Das nur ca. 15 Minuten von Ahrensburg bei den Hamburgischen Waldungen in hübscher Gegend belegene Gewese besteht aus einem fast neuen zweistöckigen massiven Wohnhause mit Keller, Küche und 8 Zimmern, einem Nebengebäude und einem ca. 75 Are großen Gartenterrain und eignet sich sowohl für Privatwohnung wie zu mannigfachem Gewerbsbetrieb.

Die Bedingungen liegen 8 Tage vor dem Termin im Amtsgericht und bei dem Herrn Justizrath Guss in Ahrensburg aus.

Ahrensburg, den 17. März 1882.

**Königliches Amtsgericht.**  
Hellborn.

### Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Klassensteuerrolle pro 1882/83 des Gutsbezirks Ahrensburg vom

**28. März bis 2. April d. J.**

im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht Beikommander offen liegt.

Ahrensburg, den 17. März 1882.

**Der Gutsvorstand.**  
P. v. M u d.

### Holz-Verkauf.

**Am Dienstag, den 28. März,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

sollen im Revier **Sagen**

ca. 59 Haufen Fichten, nutzbar als Latten und Reede,

ca. 75 Schock Fichten-Bohnenstangen,

ca. 14 Haufen Fichten-Erbfenbusch,

ca. 3 Haufen Birkenbusch,

ca. 50 Haufen Fichtenstübben,

ca. 29 Raummeter Buchen-Kluffholz,

ca. 7 Raummeter Buchen-Knüttelholz und

ca. 7 Haufen Buchenbusch

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft auf dem Hofe Sagen.

Ahrensburg den 20. März 1882.

**Das Inspectorat.**  
P. v. M u d.

### Holzverkäufe im Sachsenwalde.

**I. Am Donnerstag, den 23. März a. c.,**  
**von Vormittags 10 Uhr ab,**

im hiesigen Landhause aus den Revieren Brunstorf, Wohltorf, Krüppelshagen und Ummühle 264 Nm. Eichenkloben, 172 Nm. Knüttel, 113 Nm. Buchenkloben I, 1105 Nm. II, 175 Nm. Knüttel, 94 Nm. Birkenkloben, 33 Nm. Knüttel und 14 Nm. Nadelholzküttel.

**II. Am Mittwoch, den 29. März a. c.,**  
**von Vormittags 10 Uhr ab,**

ebenfalls aus den Revieren Nothenbek, Dedendorf und Schwarzenbek 71 Nm. Eichenkloben, 10 Nm. Knüttel, 17 Buchendrüme Festm. 28, 21 Nm. Nutzloben, 404 Nm. Brennloben I, 1012 Nm. II, und 336 Nm. Knüttel. (Ho. 892 b.)

Spezielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus.

Käufer haben 1/5 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen.

Friedrichsruh, 13. März 1882.

**Der Oberförster Lange.**

**Zur Confirmation**  
empfehlen

**Hüte und Mützen**  
zu den bekanntesten billigen Preisen

Ahrensburg. **Heinr. Peemöller.**

### Holz - Auction.

**Am Sonntag, den 26. März 1882,**  
**Nachmittags 3 1/2 Uhr,**

sollen in der Manbhagener Allee ca. 100 Cadelinge Linden- und Nüstern- (sog. Zpern) Buch, worunter sehr schöner Erbsen-Busch und diverses Brennholz,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlungsort bei der Wirtschaft des Herrn **S. G. Wall.**

Ahrensburg, den 20. März 1882.

**Philipp Moses,**  
Auctionator.

### Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am

**Sonnabend, den 25. März d. J.,**  
**von Vormittags 10 1/2 Uhr ab,**

sollen im Hause des Herrn Gemeindevorsteher **Pöhlken** in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Aus dem Schutzbezirk Todendorf,**  
**Gehege Nögen.**

**Eichen:** 6 Stück zu 6,55 Festm.

**Buchen:** 3 Stück zu 6,74 Festm., 65 Nm. Brennholz-Kloben, 3 Nm. Knüttel und 25 Nm. Reifig.

**Weichholz:** 5 Nm. Reifig.

**Gehege Ochsenkoppel.**

**Eichen:** 8 Stück zu 17,32 Festm., 24 Nm. Brennholz-Kloben, 19 Nm. Knüttel und 80 Nm. Reifig.

**Buchen:** 125 Nm. Brennholz-Kloben, 25 Nm. Knüttel und 115 Nm. Reifig.

**Birken:** 1 Stück zu 0,34 Festm., 20 Nm. Brennholz-Kloben, 16 Nm. Knüttel und 90 Nm. Reifig.

**Ellern:** 15 Stück zu 5,28 Festm., 220 Stück Stangen 1. Classe, 30 Stück dito 2. Classe, 45 Stück dito 3. Classe, 50 Nm. Brennholz-Kloben, 37 Nm. Knüttel und 65 Nm. Reifig.

**Pappeln:** 3 Stück zu 3,76 Festm., 6 Nm. Brennholz-Kloben und 40 Nm. Reifig.

**Nadelholz:** 30 Stück Stangen 2. Classe, 300 Stück dito 3. Classe und 2250 Stück dito 6. und 7. Classe.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 14. März 1882.

**Der königliche Oberförster.**

**Hennings.**

**Gratulations-**  
und  
**Spruchkarten**  
zur Confirmation  
in neuesten Mustern  
empfehlen

Ahrensburg. **E. Ziese.**

### C a f f e e.

Reinschmeckender Campinas-Caffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf.,

Santos Caffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf.,

Maracaibo und Domingo 90 Pf.,

Guatemala und Ceylon Rmk. 1.00.

### T h e e

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

### Dachpappe

empfehlen

Ahrensburg. **Johs. Zietan.**

### Bürger - Verein

Ahrensburg.

**Am Mittwoch, den 22. März d. J.,**  
als

**am Geburtstage Sr. Majestät**  
**des Kaisers,**

im Vereinslocale bei Herrn **C. Nicolai:**  
**Vorlesung**  
aus

**Fr. Reuters Dichtungen**  
von Herrn **Max Schwartz.**

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entree für Mitglieder des Vereins mit ihren Damen frei, für Nichtmitglieder à 50 Pf.

Der Vorstand.



Vorrätig in **E. Ziese's Buchhandlung,** Ahrensburg.

### Heinrich Peemöller

Ahrensburg,

empfehlen für  
**Confirmanden-**  
**Ausstattungen**

**Schwarze Cachemirs,**  
**Schwarze Tuche und Buckskins,**  
**Jackets, Regenmäntel**

und  
**Umschlagetücher,**  
**Kragen und Manschetten,**  
**Taschentücher u. Handschuhe**

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorantritt frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

**Am Mittwoch, den 22. März,**  
als am



**Kaisers Geburtstag:**

**Grosse**  
**Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet  
Ahrensburg. **Johs. Schierhorn.**

**Roggenstroh,**

**Saferstroh,**

**Buchweizenstroh,**

hat auf **Fannyhof** in **Bünningstedt** zu verkaufen

Ahrensburg. **E. König.**

**Zur Confirmation**  
empfehlen:

### Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden,  
**Andachtsbücher** etc.

Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**

### Original-

**Singer-Nähmaschinen**

empfehlen und liefert auch auf Abzahlung  
**Wohldorf. Eugen Zimm.**

**Eine Oberwohnung**

ist zum 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Prima Christiania-**

**Anchovis,**

per Pfund 60 Pf.

**Herings-Roladen**

(Hollmops),

**Corneed-Beaf**

empfehlen

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

# DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.

Auflage nach 2 Jahren über 70,000 Exemplare!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Verjuchs-Abonnement höflichst ein.

Neue Romane und Novellen, welche demnächst zur Veröffentlichung gelangen: „Hose Gönner“ von Ernst Wigert. — „Die Spiritisten“ von Max Ring. — „Der gelbe Tod“ von Ernst D. Gopp. — „Die Priese“ von Albert Lindner. — „Schwiebegasse Nr. 6“ von Oskar Benda. — „Die Erklärung“ von Arthur von Loy. — „Ein Wunder der Mutterliebe“ von Ernst Pasqu. — „In Feindesland“ von Molitor. — „Das Haus der Verschollenen“ von W. Passauer. Außerdem die Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Romans „Natalie“ von W. Blad.

Wie bisher, so dürfen auch in Zukunft die Leser des Deutschen Familienblattes in Bezug auf künstlerische Ausstattung des Blattes das Beste erwarten. Wie schon eine Mehrer-Nummer und früher schon eine Quartier-Nummer erschienen ist, so sind schon weitere Künstler-Nummern in Vorbereitung, welche ausschließlich Bilder von Defregger, Genz, Kaufmann u. a. veröffentlicht werden. Verlagsabhandlung und Redaction werden beifolgend sein, nach wie vor, nationaler Gesinnung treu und frei von jeder politischen Parteilichkeit und konfessioneller Engstirnigkeit, ideale Ziele in Wort und Bild zu verfolgen.

Besonders wird auch auf die Humoresken von Hans Arnold, Heinrich Seidel und S. Bleibtreu, sowie auf die ersten und lustigen Bilder aus dem Soldatenleben von H. Ferstle und H. D. Durnach aufmerksam gemacht.

Im Laufe der nächsten Quartale werden die Leser außerdem mit den Erstlingswerken eines österreichischen und eines norddeutschen Autors bekannt gemacht werden, die sich mit in die vorberste Reihe der besten zeitgenössischen Erzähler stellen.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60.** Oder in 14 Hefen zu 50 Pf.

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagsabhandlung, **F. S. Schorer,** in Berlin W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochenausgabe.